



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Turčeva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen „ „ „ 21.—
 Durch Post „ „ „ 20.—
 Ausland, monatlich „ „ „ 30.—
 Einzelnnummer Din 1 bis 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abon-
 nementsbetrag für Slowenien für minde-
 stens einen Monat, außerhalb der Wohnzone
 drei Monate einzubringen. Zu beantwortende
 Briefe sind zu beschriften mit der Aufschrift
 „Marburger Zeitung“ und zu adressieren an
 die Schriftleitung der Zeitung, Turčeva ulica
 4, in Maribor. In Jugoslawien bei der
 Verlagsanstalt „Slovenska Tiskarna“ in
 Ljubljana, in Serbien bei der
 Verlagsanstalt „Slovenska Tiskarna“ in
 Belgrad, in Kroatien bei der
 Verlagsanstalt „Slovenska Tiskarna“ in
 Zagreb.

Nr. 57

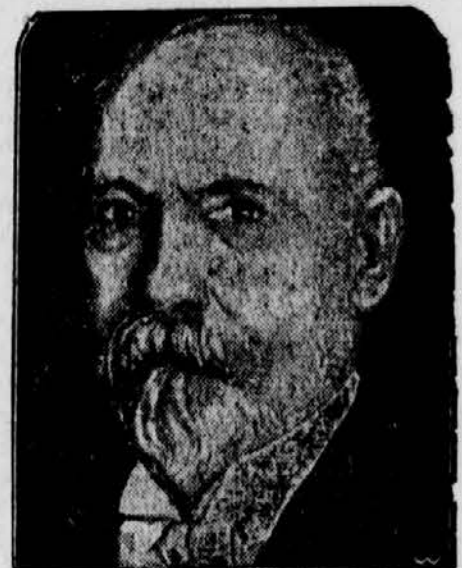
Maribor, Freitag den 11. März 1927

67. Jahrg.

Noch ein Elsaß-Lothringen!

Italien im antirussischen Block

Der lettische Staats- präsident Tschakste im Sterben



Der Krankheitszustand des lettischen Staatspräsidenten Tschakste hat sich berart verschlechtert, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

Peking hat gegen ein verärgertes summarisches Vorgehen energisch Einspruch erhoben.

Madrid, 10. März. Der spanische König erkrankte an der spanischen Grippe, sodas er alle Verpflichtungen absagen mußte. — Im Hinblick auf die gespannte interpolitische Lage in Spanien mag dies manchem „spanisch“ vorkommen.

Samstag, 10. März. Der neue „Empag“-Dampfer „New York“ wird am 12. März seine Probefahrt antreten und am 31. März seine erste Überfahrt nach New York.

Berlin, 10. März. Einer Meldung aus Smyrna zufolge verlangt die türkische Regierung von den Resten der Armee des Generals Wrangel, die seinerzeit nach der Türkei geflüchtet war, die Entschädigung über die Frage der Nationalität. 400 militärpflichtige Russen, die aber nicht in der Türkei dienen wollten, planen die Auswanderung nach Mexiko und Argentinien.

Börsenberichte

Zürich, 10. März. (Schlußkurse). London 25.22½, New York 5.19½, Paris 20.33½, Brüssel 72.27½, Mailand 23.17, Madrid 80.35, Kopenhagen 138.45, Amsterdam 208, Berlin 123.23, Wien 73.15, Beograd 9.13, Prag 15.30½, Bukarest 3.14, Budapest 90.75, Warschau 58.—, Sofia 3.76.

Zagreb, 10. März. (Schlußkurse). London 276—276.80, New York 56.75—56.95, Mailand 251.99—253.99, Zürich 1094—1097, Amsterdam 2279—2285, Berlin 1349.00 bis 1352.60, Wien 800.10—803.10, Prag 168.30 bis 169.10.

Zagreb, 10. März. (Effektenkurse). Investitionsanleihe 82¼—90, Kriegsschadigung 346—347, Zf. Kreditbank 150—153, Kroat. Eskomptobank 104¼, Hypothekbank 64¼, Erste Kroat. 925—930, Zucker Ostel 480 bis 495, Trüffler 412¼—415, Slavonija 31, Bevoe 130—140, Jugobank 104—104¼.

Die „Tribuna“ betont, durch die soeben erfolgte Ratifizierung sei der beharabische Vertrag erst international rechtskräftig geworden und zu seiner vollen Geltung gelangt. Die Ratifizierung sei ein Akt der internationalen Solidarität, dem sich die italienische Regierung in keiner Weise habe entziehen können, da man in Rumänien jede Verschleppung hätte fälschlich auslegen können. Jedenfalls sei die Ratifizierung ein Beweis aufrichtiger Freundschaft zwischen beiden Staaten.

Bukarest, 10. März. Die Ratifizierung des beharabischen Vertrages durch die rumänische Regierung hat in ganz Rumänien unbeschreibliche Freude und Genugtuung ausgelöst. Der „Univerſul“ schreibt, das rumänische Volk werde diesen Beweis italienischer Gerechtigkeit(!) niemals vergessen. Der Beschluß des rumänischen Kabinetts mache alle Intrigen der offenen und geheimen Feinde beider Staaten zunichte. Der liberale „Bitorul“ verweist auf die Tragweite der Ratifizierung und seine Wichtigkeit für die weiteren freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Rumänien.

3606 Häuser wurden durch Brände vollständig zerstört, 3113 durch das Beben vernichtet. Die Stadt Kobe ist unversehrt. Der Erdbebenherd dürfte sich 100 Kilometer nördlich von Kobe befinden.

Kurze Nachrichten

Berlin, 10. März. Einer Meldung aus Shanghai zufolge wurden drei sowjetrussische Kurier, die auf dem Dampfer „Jenin“ gefangen genommen wurden, von den Nordchinesen erschossen. Der Sowjet-Botschafter in

Kartenfische von Sut- schau und Umgebung



Die Kantontuppen stehen mit 50.000 Mann vor dem westlich von Suichow gelegenen Suichow, dessen Einnahme bevorsteht. Dadurch sind die in Suichow stationierten Truppen der Nordarmee im Rücken bedroht.

Die keusche Susanne

Der lustigste und unterhaltendste Film dieses Jahres.

Willy Fritsch - Lilien Harvey - H. Jankermann.

Kino Apolo

Stürmische Sitzung der Stupschina

Beograd, 10. März. Auf die eintönigen und langweiligen Stupschinasitzungen der letzten Tage folgte heute eine ziemlich bewegte, zeitweise sogar stürmische Sitzung. Die Ursache hierzu bot eine scharfe Rede des Abg. Ulić, der dem Postminister verschiedene ekegwidrigkeiten und korruptionistische Handlungen gelegentlich des Einkaufes von Radiopparaten vorwarf. Verschiedene Abgeordnete erhoben sich der Reihe nach, um die Anage zu entkräften bzw. zu bekräftigen. Schließlich kam es zu einem wilden Durchein-

ander und drohte schon die Gefahr, daß es zu einem Handgemenge kommen werde. Präsident Trifkovic konnte aber noch rechtzeitig die Ordnung wieder herstellen. Vor Schluß der Sitzung meldete sich auch der ehemalige Postminister Spasica zu Worte und machte der Regierung Vorwürfe, daß sie in ihrer Innenpolitik einen antirussischen Kurs verfolge. Auch die Worte dieses Redners hatten einen Sturm der Entrüstung in den Regierungsbänken zur Folge. In irgendwelchen Beschläffen kam es in der Sitzung nicht.

Die Genfer Beratungen

Genf, 10. März. Nachdem der polnische Außenminister Baleski vorher längere Zeit mit Chamberlain konferiert hatte, trat er heute in einem an dem englischen Außenminister einen einhalbstündigen Besuch ab. Nach einem ausgiebigen amtlichen Kommuniqué beschloßen beide Außenminister, ihren Kabinetten Vorschläge zu unterbreiten, von denen man die Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in

bezug auf die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen erhofft. Darüber hinaus wurde auch das Verhältnis zwischen England und Rußland und die Saarfrage eingehend besprochen. Stresemann betonte, daß Deutschland selbstverständlich keine Veranlassung habe, in den englisch-russischen Streitfall in irgendeiner Form einzugreifen. Wie verlautet, hatte Dr. Stresemann abends eine Unterredung mit Briand über die Saarfrage.

Trostlose Lage in Japan

Berlin, 10. März. Das Washingtoner Kriegsministerium bot der japanischen Regierung für das Erdbebengebiet umfangreiche Hilfeleistung an. Witterung zufolge ist die Lage im betroffenen Erdbebengebiet nach wie vor still. Regen und Schneefürne begleitet in einer enormen Kälteperiode, gehen über große Teile des Gebietes nieder, so daß die freien kampierende Bevölkerung außerordentlich leidet.

Tokio, 9. März. Nach den letzten amtlichen Nachrichten beträgt die Zahl der Opfer des Erdbebens 4774.

Tokio, 9. März. In den letzten amtlichen Mitteilungen über die Erdbebenverluste ist zu entnehmen, daß die Zahl der Toten über 2500 und die der Verletzten 400 beträgt. Es wurden 7800 Häuser zerstört, allerdings meist kleine Holzhäuser. Der Gesamtschaden wird daher auf nicht über 10 Millionen Yen geschätzt.

Tokio, 9. März. Nach den letzten amtlichen Berichten sind durch das Erdbeben 2275 Personen getötet und 2141 verwundet worden.

Kritik an der Stupschina

Mari b o r, 10. März.

Der serbische Publizist Pera S. T a l e t o v hat in der von einem radikalen Kreis herausgegebenen Revue „M o b i Z i v o t“ eine Kritik an der Stupschina veröffentlicht, die es wirklich verdient, auch in Slowenien publiziert zu werden. T a l e t o v schreibt:

„Ist diese Stupschina irgendeinem Parlament in der zivilisierten Welt ähnlich? In welchem Verhältnis steht diese Stupschina zu Nation und Staat, Zivilisation und Kultur, zu Demokratie und Freiheitsliebe überhaupt? Die heutige Stupschina ist eine große, desorganisierte Masse, die sich aus schlecht organisierten Parteimassen zusammensetzt mit ihren egoistischen Interessen und trüben Zielen. Dessen aber sind sich diese großen und kleinen Massen gar nicht bewusst. Die Stupschina ist gesekgebend auf Grund ihrer souveränen Attribute, gesekgebend in ihrer Funktion. Im Sinne dieser Attribute sollte sie die staatliche Kontrolle ausüben, aber sie tut es nicht. Sie beschäftigt sich, vom Geist des Parteibürokraten beseelt, nur mit der Lösung parteipolitischen Probleme. Die Stupschina beschließt heute Gesetze und Verordnungen, deren sich die Abgeordneten morgen nicht mehr erinnern können. Diese Stupschina ist unfähig, die Interessen des Volkes und des Staates zu vertreten. Hat sich nun eine von den Parteien, getrieben vom Neid eines Schwindlichtigen, entschlossen, eine Art von Kontrolle auszuüben, so tut sie es auf moralisch niederrichtigste Art und Weise. Sie sieht nicht die große Prozeßion der Generaldirektoren und Direktoren, der Sektionschefs und Inspektoren, die, den sozialen Tiefen entflohen, cynisch Schmiergelder einheben, tauschen und stehlen und diesem verbrecherischen Tun noch ihre Denkmäler setzen: in Beograd und anderswo erheben sich Paläste, die aus solchen, dem Volke abgerungenen Summen erbaut worden waren. Die Stupschina sieht nur eine mikroskopische Minorität; einige Minister, die

nach Geld und Macht lechzen. Die Minister, Politiker und Abgeordneten sind ihre Konkurrenten, aber man sieht nicht die bürokratischen Rabobs, denn diese sind keine Politiker und deshalb auch keine Konkurrenten. Die Politiker und Parteien aber, die heute ihre Anklagen gegen die Minister erheben, handeln nicht etwa, um staatliche Interessen zu schützen, sondern deshalb, um den politischen Gegnern das Mal der Schande auf die Stirne zu drücken. Die Stupschina hat durch die Parteipolitik alle ihre Rechte verschleudert. Die Interpellation, das souveräne Recht eines jeden Abgeordneten, von der Regierung Informationen zu fordern und auf diese Weise Kontrolle zu üben, ist nur noch ein Instrument zur Befudlung des politischen Gegners. Die Opposition betrachtet jede an die Regierung gelangte Gruppe und ihre Vertreter nicht etwa als einen Teil des Parlaments, sondern als fremden Imperialisten, der die Macht usurpatorisch an sich gerissen hat. Das gleiche geschieht, wenn die Opposition aus Ruder kommt. Opposition und Regierung sind zwei feindliche Fronten, die nur auf Rache bedacht sind. Die Opposition betrachtet die Regierung als eine defektistische Gruppe, die den Staat zerstört, und die Regierung sieht in der Opposition lauter Landesverräter. Verspielt ist das Recht der Interpellation und verspielt ist auch das Recht der parlamentarischen Untersuchung. Keine Regierung wird es in dieser pseudodemokratischen Mitte dulden, daß die Untersuchungsresultate sie moralisch belasten. Die Opposition weiß dies sehr gut, aber sie schreit ihr „a c c u s e!“ und sie hofft, den Gegner dadurch zu verurteilen. Diese Stupschina hat kein Recht, im Namen der Nation zu sprechen, noch weniger im Namen der Demokratie, denn wir besitzen im Parlament keinen einzigen wirklichen Demokraten.“

Je nach dem Weltkriege. Vom Tage jenes Entstehens bis zum Zwischenfall mit Albanien hatte es den Anschein, als sei dieser Vertrag die einzige Grundlage unserer Außenpolitik. Und er war es, leider, bis zu einem gewissen Grade in Wirklichkeit. Erst der albanische Zwischenfall brachte es unserer Diplomatie zum Bewußtsein, wie unaufrecht es der erste Verbündete mit Jugoslawien meint. Die Lektion galt natürlich der blind umhertappenden Diplomatie, denn die breiten Kreise der Nation — in erster Linie aber die Slowenen — fühlten es mit dem sichersten Instinkt, dieser Vertrag kann wohl nie der Ausdruck einer wirklichen Freundschaft zwischen beiden Nationen werden. Die künftigen Slowenen, die jahrzehntelang die schwierigsten nationalen Kämpfe mit den Italienern auszufechten hatten, erkannten die Wahrheit des Wortes „Italica fides nulla fides“. Sie wurden, wo immer ein Kompromiß mit den Italienern hätte geschlossen werden sollen, schlechthin betrogen. Und betrogen wurden auch diejenigen, die ihre Bündnisse mit Italien zum Abschluß brachten. Die D r e i b u n d - T r a g a b d i e ist ein berechtigtes Zeugnis für diese Behauptung. Sie wurden eben betrogen (und jeder Staat, der sich mit Italien einläßt, wird betrogen werden), weil dieser Drang nach dem Ueberbortellen in der psychologischen Struktur des italienischen Volkes verankert ist. Diese Struktur ist wiederum ein Ergebnis geringer physischer Kräfte der romanischen Rasse und der sozialen und ökonomischen Verhältnisse auf der Apenninen-Halbinsel überhaupt.

I t a l i e n ist an sich ein armes Land, viel leicht das ärmste in Europa. Die Landwirtschaft des Landes ist nicht imstande, auch nur die eine Hälfte der Bevölkerung zu ernähren; und diese Armut ist der bestimmende Faktor, die Triebfeder aller sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme Italiens. Diese Ursache trieb Italien ins Bündnis mit Oesterreich und Deutschland, sie war es, die Italien nötigte, an der Seite der Entente in den Weltkrieg einzutreten. So ist der heiße Kampf, der in Paris für das Vitorale geschlagen wurde, auch erklärlich.

Wir sehen also, daß die vorher erwähnte Ursache auch für die gegenwärtige Politik Italiens auf der Balkanhalbinsel bestimmend wirkt. Das heutige Italien mit seinen vierzig Millionen Menschen braucht neue Gebiete. Es gibt aber nur zwei Mittel, um territoriale Aspirationen in die Tat umsetzen zu können: Verträge oder Krieg. Nachdem aber Kriege ein Mißo darstellen, greift man in Italien lieber zum probateren Mittel: zur Diplomatie.

Die Gründe, die Italien bewegen haben, mit Jugoslawien ein Bündnis zu schließen, liegen klar auf der Hand. Noch klarer sind die Pläne Italiens. Die italienische Diplomatie ist sich einig geworden darüber, daß Jugoslawien auf der Balkanhalbinsel den stärksten Faktor darstellt: die einzige Barrikade, die die politische und damit wirtschaftliche Verklammerung des Balkans verhindern kann. Die Politik nach dem Grundgesetz „D i v i d e e t i m p e r a“ hat wieder ihre Neuaufgabe vorverleitet. Man schließt mit dem einen Nachbarstaat ein „Freundschaftsbündnis“ und droht

HA MORRHUOL - HEILMITTEL

is von vielen ärztlichen Autoritäten als wirkliches Heilmittel anerkannt.
Zu haben in allen Apotheken.
2067

ORIOL

dem andern mit dem Schwert. Italien schloß einerseits einen Vertrag mit Jugoslawien dessen Spitze gegen Albanien gerichtet war. Hierauf begannen die Intrigen in Tirana, Sofia, Athen, Bukarest und Budapest gegen — B e o g r a d. Der Zweck des jugoslawisch-italienischen Vertrages war vornehmlich der: Jugoslawien den übrigen Balkanländern zu entfremden, um seine politische Macht einzulegen. Andererseits sollte durch Verträge und Konventionen mit dem Gegner (Jugoslawien) die Ausbeutung der Küstenschifffahrt, des Handels und der Gesamtwirtschaft angebahnt werden. Die Balkanhalbinsel kann wohl ohne Italien leben, aber für Italien ist die Ausdehnung der politischen und wirtschaftlichen Machtpolitik auf die Balkanhalbinsel geradezu eine Lebensfrage. Nun ist deutlich genug gesagt, warum Italien den Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien angeregt hat, warum die Abmachung nicht etwa unsererseits erfolgt ist.

Alle diese Momente waren den Slowenen bereits von Anfang an klar geworden. Die Slowenen bündelten sich gegen ein Bündnis mit Italien schon mit Rücksicht auf die italienische Behandlung der slowenischen Minorität in Triest und im Görzischen. Gegen ein derartiges Bündnis sprach im ersteren das Hirn, in diesem letzteren das Herz, das Gefühl des Blutes. Es ist psychologisch und denkbar, die aufrichtige Freundschaft mit einem Menschen zu unterhalten, der deine leiblichen Brüder zu Tode prügelt. Die Politik der Freundschaft mit Italien mußte enden, wie wir's sehen. Es ist noch ein Glück, daß dieses Ende früher erfolgt war, bevor Italien in die Lage verfiel wurde, sein Balkanträume zu realisieren.

Tragödie der Ruheständler

Mari b o r, 9. März.

Bei uns ist es nicht gar so selten, daß Pensionisten von der Not getrieben, schließlich zum Strid oder Revolver greifen, um den Elend, in das sie das Schicksal getrieben, ein rasches Ende zu bereiten. In der Kette dieser Schicksalstragödien sind Glieder aller Stände zu finden, vom General und Hofherab bis zum Militär- und Eisenbahnarbeiter. Von den Heimgekehrten sind das vielleicht nicht die mutigeren, sicher aber die erschlosseneren, denn die Zahl jener, die Elend mit Ergebung tragen, ist viel größer. Das Ende dieser Dulderei ist eben so tragisch, wie die Absterben ohne Interesse oder Pflege von Seite der Mitmenschen, in deren Diensten einst gestanden.

Probleme der Außenpolitik

Eine slowenische Stimme.

Von Dr. Emil S t e j a n o v i c.

»Ne zna se ni ko je naš priatelj, ni ko je naš neprijatelj!«

Nikola P. Pašić.

Wie alle großen Kriege und Revolutionen, so zerfiel auch der W e l t k r i e g auf jene Grundlagen, auf denen die Vorkriegspolitik des europäischen und weltlichen Gleichgewichtes aufgebaut war. Das Alte ist zerfallen, das Neue ist noch nicht geschaffen; vielmehr: es ist im Werden, aber gerade in diesem Werden und Suchen liegt der Ursprung aller unserer Krisen auf den mannigfaltigen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. Zwar

wurde im Versailler Vertrag der Völkerbund gegründet, der als Schöpfer und Regulator der neuen europäischen und weltlichen Ordnung vorgebildet ist, doch die großen Hoffnungen, die man an diese Institution sowohl in politischen als auch diplomatischen Kreisen und nicht zuletzt auch in den kriegsmüden Völkern gesetzt hatte, brachten eine Enttäuschung. Die Schaffung von mehreren und wie der neuen Locarnos ist der beste Beweis, wie gering das Vertrauen der Völker in diesen Völkerbund ist, da sie sich mittels erprobter diplomatischer Methoden, d. i. mittels internationalen Verträge, vor eventuellen neuen Ereignissen zu sichern trachten.

D e n Weg, welchen alle Diplomaten der Welt betreten haben, ging auch die j u g o s l a w i s c h e Diplomatie. Sie sucht die aus dem Kriege resultierenden Errungenschaften mit geheimen und öffentlichen Verträgen zu schützen. Einer dieser großen Verträge war der P a k t mit I t a l i e n: das Endprodukt langwieriger diplomatischer Kämpfe

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht d. Stuttgarter Romanzentrale E. Aldermann, Stuttgart.)

34 (Nachdruck verboten.)

Oft und oft in diesem Jahre hatte sie es mit schmerzlichem Schreck empfunden, wie leer ihr Leben geworden. Trotz Robbly's Güte, trotz der Kunst, trotz der Erfolge, die sie dar-

Und immer empfand sie dann mit selbststimmem Staunen, daß es Bertie war, der ihr am meisten fehlte, nach dem sie sich am meisten sehnte. Als wenn gerade er es gewesen wäre, der ihr Leben dahinein so schön und reich gemacht.

Derbe Schritte hinter ihr am festigen Grund rissen Lotte aus ihren träumerischen Gedanken. Sie schüttelte hastig die Tränen aus den Augen und griff nach dem Pinsel.

„Es ist nur die Strunz, das Malweib“, sagte Robbly, der sie schon längere Zeit heimlich beobachtet und ihr Erschrecken bemerkt hatte.

Da stand das „Malweib“ auch schon hinter ihnen. Sie war ein kleines, gnomenhaftes Geschöpf mit großen Händen und Füßen und einem höchst unproportioniert wirkenden großen Kopf, dessen graues lockiges Haar nach Männerart kurz geschnitten war.

Hansi Strunz — am liebsten hörte sie sich

Hans statt Hansi nennen — lebte schon seit vielen Jahren auf Anacapri, galt für einen weiblichen Sonderling und bevorzugte in allem männliche Gewohnheiten. Sie rauchte wie ein Schloß Zigaretten, Zigarren oder Pfeife, was sie eben zur Hand hatte, trat auf wie ein Dragoner und nahm nie ein Blatt vor den Mund. Ihre tiefe Bassstimme und das außergewöhnlich häßliche, verknöchigte Gesicht, das an einen Bulldogg erinnerte, verstärkte noch diesen durchaus männlichen Eindruck, den sie durch den Schnitt ihrer Kleidung und den Männerhut gesichtlich unterstrich.

Einzig der kurze Touristenrock, den sie beständig trug, verriet ihre Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht. Ihr scharfe Zunge und die derbe Art, in der sie jedermann unbekümmert die Wahrheit ins Gesicht sagte, waren in der Malerkolonie gefürchtet. Sie malte Genrebilder — meist Kindergruppen — und verbiente damit, da sie ein bedeutendes Talent hatte, mehr als sie zu ihrem bescheiden Leben brauchte.

Aber trotz der scharfen Zunge hatte man sie gern! Ihr witziger Humor unterhielt die Kollegen und ihre gutmütige Hilfsbereitschaft, wenn jemand krank oder in Not war, gewann ihr aufrichtige Freunde.

Und in dem häßlichen Gesicht standen zwei kluge gute Augen, die merkwürdig gut in den Seelen anderer zu lesen verstanden.

„Häßlich!“ sagte sie nun, nachdem sie eine Weile Lottes fast fertiges Bild betrachtet

hatte. „Wie Sie das Wasser da wieder herausgetriegt haben, das macht Ihnen so leicht keiner nach! Man hört es förmlich rauschen, na, und sonst, wie geht's? Die „Brandung bei Capri“ soll ja in München verkauft sein, sagte mir eben Schwertling. Ist's wahr?“

„Ja. Gestern erhielten wir die Nachricht.“

„Oh — gratuliere. Obwohl — das ist noch viel besser. Geht's auch nach München?“

„Nein, mein Mann meint, ich soll es nach Wien zur Frühjahrsausstellung schicken.“

„Sehr vernünftig! Man muß sich überall bekannt machen. Wann soll's denn abgehen?“

„Ich denke dieser Tage. Und Sie, lieber Hans, haben Sie Ihr „Coco-la“ schon reif gemacht?“

„Kollt schon durch la bella Italia. Auch nach Wien. Übrigens eben sah ich oben Ihren Anbeter, den Amerikaner Mr. Malengie, der sucht Sie natürlich an allen Ecken und Enden und fragte mich, ob ich nicht wüßte, wo Sie zu finden seien.“

„Sie haben ihn doch nicht gesagt, Hans?“ unterbrach sie Lotte strunzelnd.

Die Strunz lachte.

„Haben Sie schon mal jemand behaupten hören, ich sei — dumm? Häßlich, grob, emanzipiert — ja, das bin ich. Aber dumm nicht! Ich hab' dem roten Affen gesagt. Sie seien heute mit Ihrem Mann auf den Berg gestiegen, um sich Kartoffel in der heißen Asche zu braten.“

Lotte lachte.

„Und er hat's geglaubt?“

„Weiß ich nicht. Nebenbei bemerkt: Neimen Sie sich in acht vor diesem Talmi-Jakel!“

„Talmi —?“

„Ja, denn der ist so wenig in Amerika geboren oder aufgewachsen wie Sie und ich. Auf die Sippe von drüben verstockt ich mich nämlich. Habe genug davon kennen gelernt in all den Jahren hier. Dieser Malengie ein schlechter und falscher Mensch, dem ich Mögliche zutrauen ist, das sage ich, Strunz, Ihnen! Wenn ich Sie wäre, Robbly, wandte sie sich an den alten Maler, „so habe ich den Menschen schon längst mal Treppe runtergeschmissen und ihm dadurch klar gemacht, daß in der casa Robbly nicht für ihn zu holen ist!“

Robbly sah das alte Malweib ganz staunt an.

„Dazu hätte ich doch aber nicht die geringste Veranlassung gehabt, liebe Strunz! Malengie betrug sich immer tabellos gegen Lotte und kam nur, weil er eins ihrer Bilder kaufen will.“

Hansi Strunz brach in schallendes Gelächter aus.

„Na, daß Sie ein echter Künstler, d. h. natw wie ein Kind und ideal wie ein v Leben noch nicht ausgebrüteter Jungling sind, Robbly, wußte ich ja. Daß Sie aber ein Esel sind, weiß ich erst jetzt!“

„Entschuldigen Sie, Hans.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Bergwerksunglück in Wales



Die Angehörigen der 70 Todesopfer warten auf Nachricht aus den zerstörten Stollen.

Mit dem Selbstmord des pensionierten Lokomotivführers der ehemaligen Südbahn *Krauland* ist in die Kette der tragischen Pensionistenkatastrophen ein neues Glied eingeschaltet worden. Diese Tragik wirkt um so mehr als — wie wir hören — die Aufbringung der Begräbniskosten auf Schwierigkeiten stößt.

Der Verbliebene hat infolge eines Betriebsunfalles seinen Dienst frühzeitig aufgeben müssen. Man sollte glauben, daß in einem sozial geordneten Gemeinwesen auch für solche Fälle entsprechende Versorgungsmassnahmen bestehen und wenn nicht, daß sie ehestens geschaffen werden. *Krauland* bezog als verunglückter Lokomotivführer eine Pension, von der auf die tägliche Lebensführung zwei Dinare entfielen. Eine Zeitlang gelang es ihm durch Nebenverdienste das Notwendige zu erwerben. In den letzten Monaten jedoch war er stellenlos und das Ende des Lebens wurde der Strid.

In Pensionistenkreisen wird der Fall den verhassten Groll ob des mangelnden Einkommens für die Altersversorgung wieder frisch aufleben lassen. Vielen anderen, deren Gemüt für soziale Forderungen noch nicht verhärtet ist, wird der Fall nahe gehen. Es wird darüber gesprochen werden. Man wird sogar manchen scharfe Kritik hören, besorgte und teilnehmende Gesichter sehen, aber die Zeit hält nicht still. Sie vergeht und rücksichtslos lenken die Forderungen des Tages die Gedanken von dem Ereignis ab. In wenigen Tagen wird der Fall vergessen sein. Es bleibt alles beim alten, bis sich nicht wieder ein ähnlicher Fall ereignet. Das soziale Gewissen ist abgestumpft und gelähmt, es schläft.

Besorgt wird sich mancher die Frage stellen, wie lange dieser Gleichmut anhalten wird und wer heufen wäre, in diesem Belange einen Wandel zu schaffen?

Nach den bisherigen Erfahrungen ist vom Parlamente in dieser Richtung kein positiver Schritt zu erwarten. Im Gegenteil, deutlicher als von dort aus, kann die Kundgebung schon nicht sein, daß die Altersversorgung nur als sehr lästiges Übel empfunden und darnach auch behandelt wird.

Es muß eine Gemeinschaftsvertretung gesucht werden, in deren Milieu der Fall *Krauland* Teilnahme erweckt. Vom Parlamente ist dies nicht zu erhoffen. Man denke nur an Beograd und die radikale Partei, dazu an die Menschen, die in ihr den Ton angeben und dann an Maribor und an *Krauland*, den Pensionisten der ehemaligen Südbahn. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um zu verstehen, daß der Fall dort keinen Eindruck hervorrufen wird.

Ganz anders wird das Bild, wenn man an eine Sitzung des Kreistags denkt. In diesem Milieu hat *Krauland* lehrerzeit gewirkt, er hat in ihm gelebt, gekämpft und schließlich ausgelitten. Hier wird man ihm, wie er auch gewesen sein mag, zumindest zugetrauen müssen, daß er für seine, in öffentlichem Dienste geleistete Tätigkeit eine Versorgung verdient hat, die den Wert eines halben Brotes für den Tag übersteigt. Die Institution befindet sich freilich noch im Anfang ihrer Entwicklung, aber wenn sie fruchtbare Arbeit leisten will, dann wird sie ihre Tätigkeit wohl auf jene Gebiete verlegen müssen, für welche dem Parlamente die moralische Kraft fehlt. Ein solches Gebiet ist die

soziale Fürsorge. Wenn schon nicht in Beograd, so muß doch der Fall *Krauland* als Mahnung zur Erfüllung einer Pflicht aufgefaßt werden, der sich kein geordnetes Gemeinwesen entziehen kann. A. L.

Sparsamkeit der Reaktion

I.

Der Presse, die man gewöhnlich die siebente Weltmacht nennt, hat eine achte Großmacht alle Geltung strittig gemacht: Die Bürokratie. In Staaten, die von reaktionären oder zumindest konservativen Regimes beherrscht werden, ist die Bürokratie die herrschende Macht. Dies gilt besonders für Jugoslawien, wo der Parlamentarismus durch Partei-Sowjets des Radikalismus ersetzt wurde und die aus der Skupschtina jeweilig hervorgehenden Kabinette ihre Politik so zu machen haben, daß sie ja in keinen Widerspruch mit der Bürokratie kommen. Denn die Herren des Landes sind die Legionen von Generaldirektoren, Direktoren, Sektionschefs und Inspektoren. Sie leben ihr Parasitendasein — so behauptet der serbische Publizist *Pera Tabetov* im „*Novi Zivot*“ — verbringen den Sommer in norwegischen Fjorden und den Winter in Nizza. Und ihren Töchtern geben sie Aussteuer, wie sie nur bei Fürsten üblich sind. Freilich, diese Macht fordert unerbittlich ihre Konzessionen. Und die Regierung muß ihr gewähren, denn die Bürokratie in diesem Sinne ist der zweite Eckpfeiler, auf dem das morsche System beruht.

II.

Wie die ungarische Regierung »spart«, davon erzählte der Abgeordnete *Gaston Gaal* im Finanzausschuß folgendes:

Im Vorjahre wurde ein Abschnitt der Balatoner Ringstraße ausgebaut. In diesen Abschnitt fällt auch der *Fonyóder Berg*. Es schien selbstverständlich, die Straße am Ufer weiterzuführen. Aber auf dem *Fonyóder Berg* haben einige sehr einflußreiche Herren ihre Villen. So hat man denn die Landstraße über einen teuren Serpentinweg hinauf und über einen anderen, ebenso teuren Serpentinweg wieder vom Berg heruntergeführt. Nun erst ist die Straßenbauexpositur des Ministeriums darauf gekommen, daß man ja diese Ringstraße auch zu Automobilrennen benutzen will, und daß es im Hinblick auf diesen Zweck unmöglich ist, in die Straße eine lange schwere Serpentine einzuschalten. So hat man nunmehr, als die Interessenten bereits ihre kostspielige Straße über den Berg besaßen, auch die gerade Straße fertiggestellt. (Lebhafte Heiterkeit im ganzen Hause, Applaus links.) Der Ausbau der Straße ist für uns, Bewohner der Balatongegend, ein Segen Gottes, aber weil schon von überflüssigen Luxusaussgaben die Rede ist, frage ich den Herrn Finanzminister, wozu es auf diesem *Fonyóder Serpentinweg* einer geschnitzten Steinbalustrade in der Länge von 120 Meter bedurft hat, in deren Mitte eine Tafel mit der Inschrift »Exzellenz-Walko-Straße« eingefügt ist. (Lebhafte Heiterkeit links.) Bei Lelle wird im Zusammenhang mit dieser Straße ein Wegräumerhaus gebaut, was nur natürlich ist. Weniger natürlich aber finde ich es, daß dieses Haus fünf Zimmer, drei Nebenräume, einige kleinere

Räume, u. a. auch eine Mansarde und sogar eine Autogarage besitzt. (Schallende Heiterkeit links und äußerst links.) Wenn Zweifel hier über bestehen sollten; bitte sehr, ich habe den Situationsplan für den Herrn Finanzminister mitgebracht. (Erneute Heiterkeit links.) Aber ich kann auch erklären, wozu die zahlreichen Räume dienen. Sie sollen als Gastzimmer für etwa dort übersommernde Beamte des Handelsministeriums und zur Benzinversorgung der den Platz passierenden staatlichen Kraftwagen verwendet werden.

Ueber den Kult, der bei uns mit staatlichen

Autos und mit Salonwagen betrieben wird, habe ich schon viel gesprochen. Diesmal möchte ich nur bemerken, daß Marschall Hinderburg, der heute der Führer der großen deutschen Nation ist, alle seine Reisen in einem Halbcoupé erster Klasse unternimmt. Auch den Betriebsleitern der ungarischen Staatsbahnen würde die Krone nicht vom Kopfe fallen, wenn sie das gleiche täten.

Diese Ausführungen sind mir so vertraut, als wären sie in der Skupschtina erfolgt.

Scarabaeus.

Nachrichten vom Tage

t. **Plötzliche Auslandsreise des Königs paares.** Gestern um 18.15 ist das Königspaar in Begleitung des Admirals *B r i c a* incognito nach Buharest abgereist. Die Reise soll, wie in Beograd versichert wird, privater Natur sein und mit der Erkrankung des rumänischen Königs in Zusammenhang stehen.

t. **Albert Thomas in Beograd.** *B e o g r a d*, 9. März. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, *Albert Thomas*, ist auf seiner Rückreise aus Athen heute hier, eingetroffen. *Thomas* intervenierte beim Minister für Sozialpolitik sowie beim Minister des Aeußeren wegen der Ratifizierung der Genfer Arbeitskonventionen. Heute abends findet zu seinen Ehren ein Festbankett statt.

t. **Forderung des Beograder Kreistags nach Ausscheidung der Hauptstadt aus dem Kreis.** *B e o g r a d*, 9. März. Die Abgeordneten des Kreises Beograd haben bei der Regierung um Ausscheidung der Landeshauptstadt Beograd aus dem Kreis Beograd angejucht. Die Stadt soll einen eigenen Kreis bilden.

t. **Ein italienisches Konsulat in Sušak.** *B e o g r a d*, 9. März. Die italienische Regierung hat an die jugoslawische Regierung das Ersuchen gestellt, in Sušak ein italienisches Konsulat errichten zu dürfen.

t. **Dr. Vilko Valtić — Großzupan in Ulice.** Der König unterzeichnete einen Ukas, demzufolge der ehemalige Großzupan von Lubljana, *Dr. V a l t i c*, zum Großzupan des Kreises Ulice ernannt wird.

t. **Kommunistischer Empfang Albert Thomas.** Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, *Albert Thomas*, der sich gegenwärtig in Beograd aufhält, sprach gestern abends an der Universität über die Ziele der Internationalen Wirtschaftskonferenz. 10 bis 15 fängere Menschen unterbrachen den Vortrag mit den Rufen: „Nieder mit *Thomas*, dem französischen Kriegs- und Munitionsmisster!“ Es entstand ein Tumult, sodaß die Polizei sich gezwungen sah, die Störenfriede mit Bruchialgewalt zu entfernen.

t. **60 Jahre „Wiener Tagblatt“.** Eine Festnummer des angesehenen Wiener Blattes verländet, daß nahezu 60 Jahre vergangen sind, seitdem *Moritz S a e p s* das Tagblatt die Höhe journalistischer Geltung erklimmen ließ. Im Jahre 1866 verabschiedete sich *Dr. S e p s* vom Blatte, worauf *Dr. Moritz W e n g e r* die Redaktion übernahm. Nach seinem Tode leitete *Dr. Wilhelm S i n g e r* das Blatt volle 26 Jahre. Seit Oktober 1917 leitet Hofrat *Dr. Emil L ö b l* das „Wiener Tagblatt“, welches sich eine hervorragende Position in der internationalen Publizistik errungen hat.

t. **Der Kampf um das Koburgvermögen.** Aus Prag wird telegraphiert: Um das Koburgvermögen beginnt sich ein neuer Kampf zu entspinnen. Das Vermögen der Koburger stammt bekanntlich von dem ungarischen Magnaten Grafen *Stefan K o h a r y*, der zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts aus seinen Gütern ein Fideikommiß errichtete. 1831 wurde die Familie für ausgestorben erklärt und die Tochter des zum Fürsten erhobenen *Franz K o h a r y*, *Maria Antonia Gabriele*, mußte auf Geheiß des Wiener Hofes den Fürsten *Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha* heiraten, der das Vermögen als königliche Donation erhielt. Nun tritt eine Familie *K o h a r y* mit Ansprüchen an das Koburgvermögen auf. Diese stützen sich auf die Behauptung, daß ein Graf *Johann K o h a r y*, der zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts Intendant der Wiener Hoftheater war, nach einem tödlichen Konflikt mit einem Erzherzog wegen einer Schauspielerin nach Serbien geflüchtet ist, wo er später starb. Mit der Vertretung dieser Ansprüche ist der *Mittraer Advokat* und geweseene Abgeordnete *Dr. Eugen L e n e y* betraut worden. Er erklärt, daß die Ansprüche durch unanfechtbare Dokumente be-

wiesen werden können. Daß sich der Erbe des Grafen *Johann K o h a r y* seinerzeit nicht gemeldet hat, erklärt *Dr. Lellen* damit, daß er noch ein Kind und sein Vater ein Priester war, der weder im eigenen noch im Namen seines Sohnes die Ansprüche geltend machen konnte.

t. **Ein nackter Mensch im Ofizier Kreistag.** In der gestrigen Sitzung des Kreistags von Ofizier ereigneten sich genau dieselben Ständalden wie unlängst vor der Skupschtina. Die Opposition brachte aus *Slatina* den Bauerpolier *Dragutin Halpel* in den Sitzungssaal und zeigte der Versammlung die Wunden, die ihm von den Gendarmen beigebracht worden sind. Das Gericht hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet, um die Anstifter dieses moralischen Ständals zu eruiieren.

t. **Der Fischereistreit von Zora erledigt.** *R o m*, 9. März. „*Lavoro d' Italia*“ teilt mit, daß infolge der Intervention des italienischen Außenministers der Streit zwischen den jugoslawischen Zollbehörden und den italienischen Fischern von Zora erledigt und Italienern die freie Fischerei in den dalmatinischen Gewässern freigegeben wurde.

t. **Der Streit um ein Gut des Erzherzogs Friedrich.** *B u d a p e s t*, 9. März. Die Landeskreditbank in Zombor hat in eines der Güter des Erzherzogs *Friedrich*, als dieses unter jugoslawische Herrschaft gelangt war, 113.000 Dinar investiert. Da infolge der später vorgenommenen ungarisch-jugoslawischen Grenzregulierung dieses Gut wieder in den Besitz des Erzherzogs zurückgelangte, strengte die Bank gegen ihn beim Hofmarschallgericht wegen unrechtmäßiger Bereicherung eine Klage auf Erlass der 113.000 Dinar an. Das Hofmarschallgericht wies die Klage ab. Die königliche Tafel änderte aber dieses Urteil ab und verurteilte den Erzherzog zur Bezahlung der Forderung. Heute hat die königliche Kurie das Urteil der Tafel bestätigt.

t. **Auffindung eines fossilen Menschenaffen.** *L o n d o n*, 9. März. Wie die „*United Press*“ aus *Kalkutta* meldet, seien in der Nähe von *Bilaspur* der Unterflößer sowie Teile des Okerfleckers eines fossilen Menschenaffen entdeckt worden, der nach Ansicht der Gelehrten vor nahezu einer Million Jahren lebte und für einen direkten Vorfahren des Menschen gehalten wird. *Dr. Wilgim* vom Geologischen Vermessungsamt der indischen Regierung hatte es für nicht wahrscheinlich, daß die Lösung des Geheimnisses der Abstammung des Menschen in Indien gefunden werden wird.

Heitere Gde.

Der Schlichter. „Gnädiges Fräulein, seit Monaten drängt es mich, Sie etwas zu fragen.“ — „Morgen in einer Woche kann sie stattfinden; Mama und ich haben alles soweit vorbereitet.“ (Answers.)

Film.

„Lieben Sie den Film?“
„Ich hasse ihn! Der Zuschauerraum ist zu dunkel. Ich gehe da neulich mit meiner Freundin in ein Kino. Meine Freundin ist so ein Bißchen passie, sitzt neben mir ein Puffelchen mit ihrem Kavaller. Ich fasse heimlich die Hand des Mädchens. Ihr Freund merkt es und fädel mir eine runter.“
„Sehr peinlich.“

„Na, und — das allerhöchste: das Mädel war — meine Frau!“ (Wit.)

Weinberger geht einige Stunden vor seiner Hochzeit ins Bad. Bei der Wasse sagt ihm die Massierin, indem sie ihm das Bille übergibt: „Sie müssen einige Minuten warten, es sind gerade alle Kabinen besetzt!“ — „Schau, ichan,“ jagt Weinberger mehr zu sich selbst, „das häßt ich gar nicht gedacht, daß heute so viele Leute heiraten!“

Scott schlägt Diener nach Punkten



Im Berliner Sportpalast wurden dieser Tage nach langer Pause wieder internationale Boxkämpfe ausgetragen. Der englische Schwergewichtsmeister Phil Scott schlug

Franz Diener nach Punkten. Unsere Aufnahme zeigt von links nach rechts: Phil Scott (England), Ringrichter Rolauß und Franz Diener (Deutschland).

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 10. März 1927.

m. Einberufung des Kreistags. Die nächste Sitzung des Kreistags findet am Montag, den 14. d. M. um 8 Uhr früh im Schwurgerichtssaal statt, mit der Tagesordnung: Beratung des Voranschlags. Die Session des Kreistages wird mehrere Tage dauern. Der Finanzausschuß des Kreistags tritt heute zusammen. Der Kreisausschuß erhielt dieser Tage als ersten Kredit der Staatsverwaltung den Betrag von 700.000 Dinar zugewiesen.

m. Vom Großzupanat. Der Großzupan des Kreises Maribor hat den Regierungsfreiherrn Matthias Maleski, einen bekannten slowenischen Volkschriftsteller, zu seinem Sekretär ernannt.

m. Volksuniversität. (Konzert Frzis). Opernsänger Drago Frzis, der von der Presse und vom Publikum so gefeierte Künstler, hat erst kürzlich mit riesigem Erfolge in Wien gastiert. Die Berichte der Wiener Blätter sind voll des Lobes und betonen insbesondere seinen künstlerischen Geschmac, künstlerischen Ernst, sowie die feinste Phrasierungsart, verbunden mit der immer vorzüglichen Vortragweise der wunderbar klingenden Baritonstimme. Er riß das Publikum mit, wie es selten einem Sänger gelingt. Sein Prolog im „Bojazzo“ mußte wiederholt werden. Der Lieberabend (am Freitag, den 11. d. M.) wird ebenfalls einen seltenen Kunstgenuss bieten.

m. Volkshochschule. Leider konnte der Vortrag des Herrn Professors Dr. Senoau über das Thema „Kroatische Malerei und Bildhauerei“ wegen eines Todesfalles in seiner Familie nicht stattfinden. Der erwähnte Vortrag wird erst Montag, den 14. d. stattfinden. An dessen Stelle wurde am vergangenen Montag über das Thema „Der kroatische Roman und die Novelle“ von Professor Ribarić vorgetragen. Seine interessanten Ausführungen ernteten großen Beifall. — Freitag, den 11. d. wird der hiesigen Bevölkerung Gelegenheit geboten, den ersten kroatischen Bariton, Herrn Frzis, zu hören, der das herrliche kroatische Kunstlied zum Vortrag bringen wird. Am Samstag wird der Dirigent der Zagreber Oper Herr Smodec fungieren. Das Konzert findet im großen Kasino-Saal um 20 Uhr statt. Die Karten sind im Vorverkauf in den Geschäften Brisnik und Škerl erhältlich.

m. Zur Automobilisierung unseres Verkehrs. Nachdem die Rentabilität der neuen Autobuslinien außer Zweifel steht, hat sich, wie wir vernehmen, die Stadtgemeinde zum Ankauf einer Reihe von Kraftwagen entschlossen, die noch im heurigen Jahre in den Verkehr gesetzt werden sollen. Der Stadtgemeinde ist eine große Anzahl von Offerten verschiedener Automobil-Fabriken zugegangen. Man wird jetzt darüber entscheiden müssen, ob schwere Wagentypen, mittelschwere oder leichtere Wagen erworben werden sollten.

Die großen, für den Transport von 35 Personen geeigneten Wagen haben sich für unsere Straßenverhältnisse als etwas zu schwerfällig erwiesen und so dürfte die mittlere Type den Sieg davontragen. Wie verlautet, wird man aus ökonomischen Gründen nur an einem Fabrikat festhalten, um die Einheitlichkeit der Betriebsführung zu sichern. Die Stadtgemeinde Maribor hat jedenfalls bewiesen, daß sie an die Lösung der verkehrspolitischen Probleme mit allem Ernst herangetreten ist, wofür man ihr Dank sagen muß.

m. Eine Beamteneinstellung der „Kameraden“. Die sowohl vom Publikum als auch von der Kritik äußerst sympathisch aufgenommene Vorführung der Komödie „Kameraden“ wurde von vielen wegen des faszinierenden Verlaufes. Die Theaterverwaltung hat sich daher entschlossen, dieses äußerst unterhaltende Werk noch einmal, und zwar Samstag, den 12. d., zu geben. Jene Beamte, die sich ihre Karten bei der Tageliste gegen Vorweis der Beamteneinstellung anschaffen, erhalten einen bedeutenden Nachlaß.

m. Das Offiziersheim in Maribor veranlagt. Am 12. d. M. im großen Kasino-Saal einen Gesellschaftsabend mit besonders heiterem Programm. Beginn 20 Uhr. Toilette nach Belieben. Alle Freunde und Bekannte des Militärs, die permanente Einladungen erhalten haben, werden eingeladen, dem Abend beizuwohnen.

m. Gewerbliches. Die Gewerbebehörde hat im März 19 Gewerbebewilligungen erteilt und 20 erteilt. Die Zahl der Ansuchen um Erteilung des Gewerbebeschlusses ist im ständigen Wachsen begriffen.

m. Vom Postdienst. Der Leiter des Bahnhofspostamtes, Herr Josef Novak, ist in den Ruhestand versetzt worden. Pensioniert wurden ferner die Beamten des Postamtes Maribor 1 Paul Dstojic und Rasmir Beltram.

m. Bautätigkeit in Maribor hat mit dem Wiedereintritt der wärmeren Jahreszeit intensiv eingesetzt. Am Neubau des Herrn Hohnec (gegenüber dem Pensionatspalais am König-Peter-Platz) sind emsige Hände daran, den in den kalten Winterlagen unterbrochenen Bau seinem Ende zuzuführen; am Veranichschen Hause (an der Reichsbrücke) wird ebenfalls schon fleißig gearbeitet. Mehrere Ein- und Zweifamilienhäuser entstehen mittlerweile wieder in der Betnastka cesta (in der Nähe der Artillerielagerne), die jetzt bereits ein ganz anderes Aussehen bekommt und gewiß über kurz oder lang ein bedeutend belebteres Viertel sein wird. Ueberhaupt kann man die Belebung der Bautätigkeit besonders in den äußeren Vierteln der Stadt bemerken, so daß in einigen Jahren das Stadtbild ein breiteres, wichtigeres Aussehen bekommen wird. Sollte die Bauzeit einige Jahre so anhalten, dann kann man (trotz der teuren

Wohnungen in Neubauten) in Bälde mit einer bedeutenden Milderung der Wohnungsnot rechnen, denn: besser noch eine teure Wohnung, als — gar keine . . .

m. Donner und Hagel — im März! Gestern konnten wir im heurigen Jahre das erste Gewitter verzeichnen, und zwar ging es gleich mit Hagel ordentlich ins Zeug! Nach einem wundervollen Vormittag ballten sich in den Nachmittagsstunden in nordwestlicher Richtung über unserer Stadt drohende dunkle Wolken, die in ihrem heftigen, zerrissenen Durcheinanderwollen nichts Gutes kündeten. Und richtig: Gegen halb fünf Uhr legte ein mit Regen untermengter ziemlich starker Hagel ein, der sich in der Richtung des Pohorlgebirges gegen die Nordseite des Bachers und über Pohorlje gegen Osten verzog. Drei- bis viermaliges heftiges Donnerrollen begleitete diese für die frühe Jahreszeit gewiß seltene Naturerscheinung. Bauernregeln zufolge soll Hagel und Donner im März ein gutes Jahr bringen. Wenn's nur auch wahr wäre . . .

m. Zimmerschießen der Hauptfiliale Maribor des Slow. Jagdvereines. Die in der letzten Ausschüttung der hiesigen Hauptfiliale des Slow. Jagdvereines gewählte Schützensektion hat unter der bewährten Leitung ihres Obmannes, des Herrn Hauptmannes i. P. Suput bereits mit ihrer Tätigkeit in vollem Maße begonnen. Das erste Zimmerschießen wird am Samstag den 19. d. um 20 Uhr im „Narodni dom“ abgehalten. Mitglieder und von diesen eingeführte Freunde des Schießsportes sind herzlich willkommen!

m. Cercle français. Die zweite Konversationsstunde der Frau Andrejewa im Monte März wird am Samstag den 10. März stattfinden.

m. Der Bienenzuchtverein für Maribor u. Umgebung gibt bekannt, daß die Frühliniarevision der Bienen Sonntag den 13. d. um 13 Uhr im Schulgarten in Tezno, bei schlechtem Wetter aber erst nächsten Sonntag stattfindet. Alle Bienenzüchter willkommen!

m. Begründete Beschwerde. Von den Bewohnern der noch immer gesperrten Pohorla cesta und auch von anderer Seite sind uns in letzter Zeit Beschwerden zugegangen, in welchen über die allzu lange Dauer dieser Straßenperre Klage geführt wird. Man verleiht allseits der Meinung Ausdruck, daß es jetzt schon an der Zeit wäre, diese für den Verkehr sehr wichtige Straße wieder zu öffnen.

m. Tod infolge Tollwut. In St. Barbara in den B. B. wurde vor etwa sieben Wochen ein angesehenen Bauer von seinem eigenen Hund gebissen. Niemand ahnte auch nur, daß das Tier bereits tollwütig war. Der Hund biß hierauf noch ein Pferd und einen Ochsen. Beim Bauern traten vor einigen Tagen Erscheinungen der Tollwut auf, so daß der gebauernswürdige Mann unter furchtbaren Qualen verschied. Pferd und Ochse mußten getötet werden, weil sie ohnehin rettungslos verloren waren.

m. Tollschlag. Vergangenen Sonntag lehrte der Geflügelhändler Johann Polj aus Celje bei St. Rupert B. B. mit seiner Frau und seinem Sohne heimwärts. Bei der Rückkehr häuflerte er einige Vögelchen, die er beim „Fensterln“ antraf. Es entstand ein Streit. Die Vögelchen fielen über Kopf her und bearbeiteten ihn mit einigen vom Jaune gebrochenen Batten in derartiger Weise, daß er auf der Stelle verschied. Als die mutmaßlichen Täter wurden die Kuschlersöhne Franz Gregor und Murko verhaftet und dem Bezirksgericht in Sv. Venant eingeliefert.

m. Brandlegung. Vergangenen Montag um 1 Uhr nachts hörte der Besitzer Karl Grasic in Spodnje Hoke ein unheimliches Brüllen der Kinder in seinem Stalle. Beim Nachschauen bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß der Stall raucherfüllt war und daß das im Stall befindliche Stroh zu brennen begann. Es gelang ihm und seiner Frau mit größter Anstrengung, des Brandes Herr zu werden. Die armen Tiere fielen an Erstickenungserscheinungen um und mußten, deren fünf an der Zahl, sofort geschlachtet werden. Es war trotz alledem von Glück zu reden, daß der Brand rechtzeitig genug bemerkt worden ist. Der Brand ist auf Brande gung zurückzuführen.

m. Messeausweise für die 12. Wiener internationale Messe, die vom 13. bis 19. März stattfindet, sind in Maribor bei der J. K. e. b. i. t. b. n. l. bei Stevo. L. o. n. d. i. d. und bei der Ersten jugosl. Transport-A. G. S. e. n. l. e. r. & Comp. erhältlich.

m. Wetterbericht. Maribor, 10. März. 8 Uhr früh: Aufsteig 736, Thermohygroskop 761, Temperatur + 5,5 C, Windrichtung W, Bewölkung ganz. Niederschlag: Regen.

Nachrichten aus Ptuj

p. Todesfall. Am Dienstag den 1. März wurde die in weiten Kreisen bekannte Frau Gertraud Gomilich-Penn, die das gottbegnadete Alter von 80 Jahren erreichte, unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern in St. Vid bei Ptuj zur letzten Ruhe beigesetzt. Sie war eine tüchtige Geschäftsfrau, eine goldene Mutter und eine große Wohltäterin der Bedrängten. Wohl an tausend, meist armen Kindern ist sie als Patin gestanden und man erinnert sich gern ihrer Fürsorge für die Kleinen durch eine Episode aus den Siebziger Jahren, als die Hauptlingsfrau einer durchziehenden Jüngerbande in St. Vid ein Kind zur Welt brachte und sich jedermann weigerte, die Patenstelle zu übernehmen. Als man zum Schluß noch bei der Verewigten anklopfte und diese sich dazu sofort bereit erklärte, war das Erstaunen der übrigen Barmherzigen sehr groß. Möge der guten und frommen Frau die Erde leicht sein!

p. Stadtkino. Heute Donnerstag gelangt noch das herrliche Drama „Der Dieb im Paradies“ mit Ronald Colman in der Hauptrolle zur Vorführung. — Am Samstag und Sonntag wird unserem Kinopublikum eine seltene Ueberraschung geboten werden. Im Film „Die Königin von Moulin rouge“, einer herrlichen Abenteuergeschichte mit Madge Christie als in der Hauptrolle, wird sich unser Landsmann Herr Pirich jun. unserem Publikum zeigen. Begreiflicherweise macht sich in hiesigen Kreisen bereits lebhaftes Interesse für diesen Film bemerkbar.

Nachrichten aus Celje

c. Voranschlagsprovisorium der Stadtgemeinde Celje. Der Großzupan in Maribor verlängerte das Voranschlagsprovisorium der Stadtgemeinde Celje bis 31. d.

c. Aus dem Militärdienste. Herr Oberst Avram Vera, Kommandant des Militär-ergänzungsbezirk und Stadtkommandant von Celje, wurde in gleicher Eigenschaft nach Belovar versetzt. An seine Stelle wurde, wie bereits gemeldet, der Oberst Herr Dragutin Pilić berufen.

c. Hundelotumaz. Da im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Celje ein tollwütiger Hund aufgetaucht ist, der einige andere Hunde gebissen hat, wurde im Gerichtsprangal Celje die strenge Lotumaz für Hunde und Ragen verlaublich.

c. Arbeitsliste in Celje. Arbeitsliste: 1 Dekonom, 20 Meier und Knechte, 2 Gärtner, 14 Bergarbeiter, 1 Hafner, 4 Schmiede, 7 Schlosser, 1 Eisengießer, 1 Goldarbeiter, 1 Elektromonteur, 18 Tischler, 2 Hölzbinder, 1 Wagner, 2 Sattler, 1 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Müller, 11 Bäcker, 1 Fleischerhauer, 1 Zunderbäcker, 2 Bierbrauereiarbeiter, 2 Maurer, 1 Zimmermann, 7 Maschinisten und Helfer, 10 Diener, 3 Handelsgehilfen, 5 Chauffeure, 2 Kutscher, 43 Tagelöhner, 5 Kassekräfte, 1 Krankenwärter, 4 Bekehrte, 3 Bauernmägde, 2 Näherinnen, 5 Kellnerinnen, 3 Verkäuferinnen, 43 Köchinnen, Stubenmädchen und Mägde, 2 Kontoristinnen und 1 Engländerin. — Arbeitsliste: 20 landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte, 4 Waldarbeiter, 100 Bergarbeiter, 1 Schmied, 3 Wagner, 1 Schneider, 1 Bäcker, 1 Diener, 1 Chauffeur, 10 Tagelöhner, 5 Bekehrte, verschiedene Gewerbesächler, 4 Bauernmägde, 2 Kellnerinnen, 6 Köchinnen, 1 Stubenmädchen und 4 Mägde.

c. Verkauf von Blumen. Die Gärtnerei des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines in Celje wird dieser Tage auf einem eigenen Stande am Hauptplatz mit dem Verkauf blühender Blumen in Tiegeln beginnen. Im Blumenhaus hinter der Grafi werden schon jetzt Bestellungen von Blumen und Pflanzen für die spätere Schmückung von Fenstern und Balkons sowie von Blumensträußen und Kränzen entgegengenommen.

c. Selbstmord. Am Montag erhängte sich der 30jährige Sohn des Besitzers M. t. e. c. in Leber bei Celje auf der in der Nähe des Wohnhauses befindlichen Hopfentanne. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Der kommende Mann. Der Ober wies auf einen jüngeren Mann, der ganz allein an einem Tisch saß. „Den merken Sie sich, aus dem wird was werden!“ flüsterte er mit zu. „ein Schriftsteller, ein Journalist, und trotzdem gründet er sein neues Blatt“

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Donnerstag, den 10. d. um 20 Uhr: „Zum Wohle des Volkes“, Ab. A. Coupon.

Freitag, den 11. d. um 18 Uhr: „Aschenbrödel“, Schülervorstellung, ermäßigte Preise.

Sonntag, den 12. d. um 20 Uhr: „Kamera-aden“, Beamtenvorstellung, Coupons.

Sonntag, den 13. d. um 15 Uhr: „Zum Wohle des Volkes“, Coupons; um 20 Uhr: „Die lustige Witwe“, Coupons.

Zur bevorstehenden Beethoven-Fest der Glasbena Matka

Die neunte Symphonie. (Schluß.)

Dritter Satz. Adagio molto e cantabile. Die Bläser leiten es mit stinkenden Aufstößen, schluchzenden Vorschlägen ein. Dann dehnt es sich in Wärme und Wehmüt aus, in vollen Nachtigallentönen. Schlichten Gegenjag dazu bildet das Andante moderato, expressivo, sozusagen den weiblichen Teil des Gefühls ausdrückend. Mit dem Andante sich sozusagen vermählend, wechselt das Adagio noch einmal ab, bis dieses sich in dem lo stesso tempo, weite Bögen spannen, zum Hochschallstake verbreitert. — Gleichsam wartend schweben die letzten Pianissimotönen in der Luft.

Vierter Satz. Festig fortissimo setzt das Presto im Dreivierteltakt ein, das ganze Blasorchester ohne Streicher ist in Aufruhr. Violoncelli und Kontrabässe bringen dann das erste Rezitativ, dunkel, noch unbestimmt. Die ganze Entwicklung der Symphonie zieht nun an uns in Erinnerungen vorüber — und wieder fällt das Presto brausend ein; nach wenigen Takt — kurze Pause — dann registriert der Solobass: „O Freunde, nicht diese Töne, sondern laßt uns angenehmer anstimmen und freudenvoller.“ — Und nun beginnt der Chor das Thema aufzufassen: Freude, Freude, schöner Götterfunken... Eine vollständige, der Sprache abgelaufte Melodie trägt das Lied von der Freude in aller Herzen. Bei dem Worte „der Cherub steht vor Gott“: ein Salt — und nun nimmt ein Alla marcia die Worte auf: „Froh wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächtige Bahn, laßt, Brüder, eure Bahn“. Ein Andante maestoso hebt an bei den Worten: „Seid umschlungen, Millionen“. Das Adagio ma non troppo ma divoto fragt: „Ihr stürzt nieder, Millionen?“ Das Allegro energico, sempre ben marcato rafft uns auf: „Freude!“ Und „Seid umschlungen,“ ein Allegro ma non tanto wendet den Gedanken nochmals. Es geht in ein treibendes Stringendo über, um in ein Prestissimo vom größten Klang einzumünden; nochmals Maestoso, Freude, schöner Götterfunken, dann rafft das Orchester die Befehle im Schluß-Prestissimo aus.

Welcher Wechsel der Stimmung in diesem Satz, ohne daß die Grundstimmung je verlassen wird, läßt sich mit Worten kaum andeuten. Der Zwang, mit dem uns hier der göttliche Funke der Freude mitgeteilt wird, die hinreichende, absolut unüberstehliche Überzeugung: „Ueber'm Sternengelt an ich ein lieber Vater wohnen!“ ist nie, nie jemals erreicht worden.

Hier ist ein Hymnus komponiert, dessen Grundthema urmusikalisch ist, ja fast als das Motiv der Musik gelten kann: Freude! Dieses herrlichste Geschenk der Gottheit, um dessentwillen das Leben lebenswert ist, wird hier allen anderen Empfindungen, die in den drei anderen Sätzen zu Worte kommen, entgegengesetzt als das einzig Eine, was uns erhebt. Und nicht ohne den Hinweis auf den Schöpfer: Ueber'm Sternengelt muß ein ewiger Vater wohnen, die Freude kommt von oben!

Hier nimmt Beethovens ethisches Wesen einen Aufschwung, der unvergleichlich ist, es erklummt die hohe Warte, wo das Wahre, Schöne und Gute eins werden.

Die neunte Symphonie bewirkt innerlich und äußerlich die wahrhaft gigantische Größe des Beethoven'schen Wesens und seiner Kunst, sie ist das Herz von Beethovens gesamter Musik.

Teilweise aus dem Werke „Ludwig van Beethoven“ von W. A. I. H. o m a s - S a n G e l l i.

Teilweise aus dem Werke „Ludwig van Beethoven“ von W. A. I. H. o m a s - S a n G e l l i.

Kino

KINO „APOLO“.

Donnerstag feht ein erstangiger Schlager ein, und zwar:

„Die leuchtende Einsamkeit“ ein in Spiel wie Ausstattung gleich hervorragendes Werk, in dem Lillian H a r v e y, die in der „Prinzessin Trulala“ so große Beliebtheit und Erfolg errang, wieder die Hauptrolle hat. Es ist dies ein Film der besten und humorvollsten Unterhaltung, mit einer Handlung, die die besten Intermezzi schafft und jedermann zum Lachen reizt. Es gibt auch seelisch tiefe Momente genug, die Befriedigung wachrufen. Man informiert sich durch die ausgestellten Photos, die einen kleinen Einblick in die pikanten Geheimnisse dieses hervorragenden Schlagers gewähren.

BURG-KINO.

Ab Donnerstag den 10. d. geht der große Schlager der Saison, ein Film von großem Ruf und starkem Erfolg:

„Variete“ über die Leinwand. Es ist dies der große Emil J a n n i n g s und der L y a d e P u t t i größter Film, mit überaus starker Handlung. Artisten-Tragödie in sieben Akten. Großartiges Meisterwerk der Berliner „Ufa“. Zirkus-Attraktionen von stärkster Einbrudkraft, Abenteuer, Sensationen und ein Spiel, das man noch nicht gesehen hat. Die Kritik sagt einmütig, daß „Variete“ Emil Jannings und Lya de Puttis stärkste Leistung ist. Der Weiterfolg dieses Films wird sich auch in Maribor in diesem Sinne auswirken.

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Bis einschließlich Samstag den 12. d. sehen wir im Union-Kino den Schlagerfilm:

„Der Tyrann von Rom.“ 10 gewaltige Akte aus der römischen Glanzzeit.

Handel, Industrie und Finanzen

Staat und Nationalbank

Montag nachmittag fand, wie aus Beograd berichtet wird, eine Sitzung des breiteren Verwaltungsrates der Nationalbank statt. Zum geschäftsführenden Vizegouverneur der Nationalbank wurde Dr. Dragutin P r o t i c, zu seinem Stellvertreter aber Dr. Ljubomir S r e k o v i c ernannt. Der bisherige Gouverneur Georg W e i f e r t verbleibt als Ehrengouverneur noch weiter an der Spitze der Nationalbank. Dr. Protic wurde vom Verwaltungsrat bereits mehrere Male der Regierung zwecks Ernennung zum Gouverneur beantragt, doch wollte die Regierung diese Ernennung nicht durchführen, weil man bestrebt war, eine parteipolitisch exponierte Person auf diesen Posten zu stellen. Aus alledem ist jetzt ersichtlich, daß die Nationalbank sich dem Diktat der Regierung nicht unterordnen will. Die Wirtschaftskreise begrüßen die Stabilität der Bankleitung, die die Autonomie der Nationalbank gewahrt wissen will.

× Die Lage auf dem Getreidemarkte ist unverändert. Auf der gestrigen Zagreber Warenbörse (Wehl und Getreide) blieben die Taxationen der einzelnen Artikel gegenüber der Vorwoche unverändert.

Die Frau zwischen zwei Männern

— h. P a r i s, 7. März.

Das alte psychologische Problem, das im Lustspiel gemeinhin auf so ganz einfache und nahezu schmerzlose Weise gelöst zu werden pflegt, hat eben in Paris eine fast tragische Umdeutung erfahren. Die junge Bretonin Marie M o r e a u hatte sich mit 18 Jahren an einen Seemann, Pierre R i c o l a s mit Namen, verheiratet; mit 24 übermannte sie die Langeweile, da der Seemann ständig auf

Die ganze damalige Epoche erscheint in diesem mächtigen Filmmert auf die Leinwand geauert. Unter den drei bisherigen größten Verfilmungen der Kaiser-Nero-Epoche nimmt diese hier (ein französisches Ereignis) gewiß nicht den letzten Rang ein. Besonders, was die Wiedergabe der Hauptrollen betrifft: Jacques Bretillat ist ein dimensionaler, fleischlich-lüsterer, brutaler, eingebildeter Nero, sein Spiel ist treffend charakterisiert; und seine Geliebte Popeja — die schöne Paulette Goddard — eine raffige, glühende Römerin, deren blendend schöne äußere Hülle von einer dämonischen, teuflischen Seele belebt wird. Alles an ihr ist Rasse. Die übrigen Darsteller, so besonders Tullius, Horatius usw. leben in ihren Rollen. Ideal und lieblich ist die barbarische Königin Livia von Bannio, die die reine Tugend des Christenweibes vollendet verkörpert; auch der jugendliche Christenprediger ist glänzend besetzt. Was nun die übrigen Vorzüge des Werkes anbelangt, so muß die tabellos geführte Regie, das kluglose Beherrschen des gewaltigen Apparates hervorgehoben werden. Die Arenaszenen sind von packender Gestaltung, der Brand von Rom und der Aufstieg der Römer-Tausende gut gebracht; Neros Tod zum Schluß ist doch gewiß eine Meisterleistung. Dieser Film zeichnet sich besonders durch treffende und glaubwürdig gestaltete Ausstattung und prachtvolle Naturaufnahmen aus. Der Film verdient einen Massenbesuch, denn er lohnt das ausgegebene Eintrittsgeld.

„Voranzeige! Sonntag den 13. März kommen Harry Lieble und Xenia Desni in ihrem unerreicht besten Film: „Nighe“.

KINO „DIANA“, STUDENCI.

Ab Mittwoch den 8. d. gelangt der jugträftige Harry Hill-Schlager:

„Die Magie Nr. 74.“ zur Vorführung. Sechs spannende Akte. Es ist ein erstklassiger Abenteuerfilm mit dem beliebten Filmdarsteller in der Hauptrolle. Spannende Sensationen, erstklassiges Spiel und hübsche Ausstattung werden dem Film gewiß zu einem vollen Erfolg verhelfen.

Vom 12. bis 18. d. gelangt der größte Abenteuerfilm in zwei Epochen:

„Kapitän Ribb“ zur Vorführung. Nachher: Harold Lloyd.

weiten Fahrten begriffen war, und sie suchte als Kammermädchen in P a r i s Zerstreuung. Nach weiteren zwei Jahren vernahmte sie sich mit dem Vater ihres Kindes, Charles R o b i n; die Akten wurden mit Leichtigkeit verbessert, und der zweite Akt ahnte nicht das Geringste von der Existenz eines rechtmäßigen Vorgängers. Durch einen Zufall kam die Sache doch ans Licht, und Marie Moreau hatte sich wegen Bigamie vor den Geschworenen der Seine zu verantworten. Sie erschien zu den Sitzungen mit ihrem Knäblein auf den Armen, und das Prestige des Kindes muß in Frankreich wirklich sehr groß sein: denn die gerührten Geschworenen sprachen sie kurzerhand frei. Damit ist nun ein ganz eigenartiger Rechtsfall geschaffen: Gewöhnlich werden dergleichen Sündenmädchen nämlich zu 5 bis 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, wodurch die zweite Ehe von selber hinfällig wird. Hier aber liegt durch den Wahrspruch der Geschworenen, der nicht interpretiert werden darf, keinerlei Verfehlung vor: also ist die zweite Heirat gültig, ohne daß die erste aufgehört hat, das gleiche zu sein. Marie Moreau hat nun gleich dem Ziel des Buridan die Wahl: sie kann dem ersten Gatten oder auch dem zweiten folgen. Wählt sie den Seemann, so muß die Ehe mit Charles Robin als ungültig erklärt werden; entscheidet sie sich für den Kammerdiener, so muß das Scheidungsverfahren gegen Pierre Nicolas eingeleitet werden. Marie Moreau hat noch keinerlei Entschluß gefaßt, was jedenfalls beweist, daß sie, dem genannten Grautier gleich, erst die Wonnen der doppelten Verführung voll auskosten will.

Rasse Füße

Es kann nicht genug vor nassen Füßen gewarnt werden. Aus nassen Füßen entwickeln sich gerne recht schmerzhaft, zuweilen nicht ungefährliche Leiden. Abgesehen von Zahn-erkankungen, Winddarmerreuzungen und chronischen Blasenleiden können Gelenkentzündung, Gicht, Ischias und ähnliche Leiden ihre Entstehung nassen Füßen verdanken. Das an der Fußsohle zusammenlaufende Nervensystem ist eben gegen Kälte und Nässe besonders empfindsam und pflanzt Verfallserscheinungen bis in die entferntesten Körperteile fort.

Es heißt daher vor allem die Füße trocken und warm halten. Der beste Schutz gegen nasse Füße sind und bleiben feste, wasser-dichte Schuhe. Wer sich solche nicht leisten kann, achte wenigstens auf hinreichende Größe seines Schuhwerkes, um gegebenenfalls dicke Sohlen aus Stoff und Wappe einlegen zu können. Diese selbstverfertigten Einlegesohlen lassen sich öfter über Nacht leicht herausnehmen und mit samt den Schuhen trocknen, so daß sie am nächsten Morgen wieder gebrauchsfähig sind und wenigstens vor direkter Nässe schützen. Besserbemittelte schaffen sich natürlich Gummi- oder Leberschuhe an, die ein Eindringen von Nässe und Kälte so gut wie ausschließen.

Zum Schluß noch ein Wort an unsere Jugend. Sie glaubt, da sie, in ihrer Frische widerstandsfähiger ist als das Alter, auch nassen Füßen keine Beachtung schenken zu müssen. Das rächt sich oft bitter, wird, wenn auch nicht gleich, so doch früher oder später zum Urheber mancherlei frühzeitiger Gebrechen, die sich bei etwas Verunft in der Jugend hätten leicht vermeiden lassen. Darum nochmals: achtet auf nasse Füße!

Sport

— S. R. Rapid. Die Sonntag den 11. d. den Ordner- und Rassenbiene verschenden Herren werden aufgefordert, Freitag zur Spielerversammlung zu erscheinen.

— T. R. Merkur (Gazeta-Sektion). Sonntag den 13. d. findet im Hotel Halbviertel (rückwärtiger Saal) die erste diesjährige Spielerversammlung statt. Sämtliche Sektionsmitglieder werden aufgefordert, daran teilzunehmen. Besonders aber wird es den Spielerinnen Babek, Deni, Herzag, Jmke, Marterer, Penkel L., Penkel M., Plisk, Tomazic, Jozin und Speglie zur Pflicht gemacht, zuverlässig zu erscheinen. Vortrefflich werden auch Neuanmeldungen entgegengenommen.

Merke!

a. Zylinder und Gehrod — redivivus. Aus Paris wird geschrieben: Auch die Herrenmode wird ihre Frühjahrs- und Sommerwunder haben. Wunder fürwahr für alle diejenigen Nachwächter einer früheren Generation, die glaubten Zylinder und Gehrod, diese beiden unentbehrlichen Ausstattungen des eleganten Promenadenbandy der achtziger und neunziger Jahre, ihre Altleder Sammlung anvertrauen zu können. Die Herrenmode hat seither wohl die mannigfaltigsten Metamorphosen durchgemacht bis zu ihrer heutigen smarten und fashionablen Form, gegenüber der die Modiform früherer Jahrzehnte dem heutigen Dandy als eine Art Schreckgespenst erscheint, doch hat sich auch in der Mode die Tradition und der Hang an „überlebte“ Formen nicht vollkommen verloren, wie man es etwa nach der Gestaltung der viel variationsfähigeren Damenmode glauben machen könnte. So erklärte eine bekannte führende Firma der Pariser Herrenmode: „In diesem Jahre haben wir mehr Zylinderhüte verkauft, als in allen vergangenen seit Niedergang dieses einstigen Modegüterstücks. Der Zylinderhut ist wieder modisch geworden: dies ist die größte Sensation des neuen Jahres. Die heutige Modiform ist oben ein wenig gewölbt, mit einer niederen Krone und engem Rand.“

a. Der Tod durch Blausäure, einer der schnellsten und wirksamsten Wege, die Erde zu verlassen, kann einem Bericht von Dr. H. Viole von der Universität Marseille zufolge, durch Traubenzucker verhindert werden. Seine Versuche ergaben, daß dieser Zucker, sowohl eingenommen als auch intravenös eingespritzt, die Laboratoriumstiere vor den tödlichen Gasen schützte. Seine Experimente gestatten auch, zu erklären, weshalb Rasputin, der Günstling der letzten russischen Zarin, der Joditvergiftung nicht erlag. Es wird berichtet, daß man Rasputin in einem Glas Portwein und in dem beigegebenen Rachen Zymurk gab. Er nahm alle diese Dinge mit großem Gleichmut, aber er wurde dadurch nicht getötet, wie man angenommen hatte, so daß sich die Verschworenen auf ihn stürzten und ihn mit Revolvern erschossen. Die Widerstandsfähigkeit von Rasputin rührt nach dem medizinischen Bericht wahrscheinlich daher, daß der Zucker in dem Wein und dem Rachen als Gegengift gegen die Blausäure wirkte.

Kleiner Anzeiger.

Versandwesen

Den geehrten Damen bringe zur gef. Kenntnis, daß ich sämtliche Tapezierarbeiten und Dekorationen sowie alle Ausbesserungen von Matratzen, Einlagen, Divanen usw. in meiner Werkstatt oder in der Wohnung der P. L. Kunden übernehme. Rohhaar, Wolle, Seegras werden hygienisch gereinigt. Übernehme auch die Reinigung und Desinfizierung von Wohnungen mit einem modernen Apparat und dies auch geg. monatliches Abonnement. Mäßige Preise, solide und pünktliche Ausführung. Wollen Sie sich überzeugen, hochachtend D. Jagobčič, Tapeziermeister, Maribor, Rotovški trg 3. 3063

Wer kauft nur auf 3 Monate 1000 Dinar? Bekommt um 200 Dinar monatlich eine vorzügliche Verpflegung. Adr. Bero. 2083

Möbel!

aller Art, modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen u. Sercer in drug. Tischlerei u. Möbellager, Kermijška ulica 8 im Hof 1512

Man beachte, daß im Atelier Wagner 1/2 Dbd. Vollporträt schon mit 50 Din. zu haben sind. Aufnahmen täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Spätere Aufnahmen bei modern. elektr. Licht gegen Voranmeldung o. h. n. e. Preisauflage. — Atelier Wagner, Slovenska ulica 4/1. 2505

Dochselne alte Eigenbau - Flaschenweine von 15 Flaschen an franko Haus à 10 Dinar, leere Flaschen mit 4 Dinar retour genommen. Bestellung Kancel. Scherbaum. 2508

Realitäten

Haus, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Obstgarten, Garten in der Nähe der Küche, zu verkaufen um 28.000 Dinar in Blujka gora 13 bei Ljubanč. 3037

Objekt für kleine Zweigindustrie zu pachten oder zu kaufen gesucht. Belegraum (ev. in mehreren Teilen) ca. 150 m² mit Beamtenschaft. Anträge unter „Elig“ an die Bero. 3060

Zu kaufen gesucht!

Flaschen zu 1/2 und 1 Lt. laßt jedes Quantum A. Zlatič, Petrovčič, Slovenska ulica 2. 2998

Hobertgewehr, 6 mm, zu kaufen gesucht. Prešernova ul. 18 Barter rechts. 3006

Grabstein, alt, wird gekauft. Anträge unter „Grabstein“ in der Bero. abgegeben. 3018

Ein Einfamilienhaus mit sofort bezugsbarer 4-5-Zimmerwohnung in der nächsten Umgebung von Maribor gegen Kassa zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kassakäufer“ an die Bero. 3043

Zu verkaufen

Starke einjährige Spargelpflanzen, Schneekopf, weißblüht, Braunschweiger, braunblüht, pro Stück Din. 0,75, pro 100 St. Din. 50. Ein groß und ein klein. Die Firma übernimmt auch Pflanzungen und erteilt Rat. Schläge. Gartenbaubetrieb B. Steindrenner, Koroska cesta 103. 2702

Spezial-Radioparat (5 Lampen, komplett, mit Rahmenantenne, sehr stark und reinlaut, wegen Abreise zu verkaufen. — Ankauf: 10-12 und 16-18 Uhr Koroska cesta 47 im Hof rechts bei Frau Biseč. 3049

1 Jahr alter Wolfshund zu verkaufen. Dobrožje, Krasna ulica Nr. 7. 2006

Barometer umsonst abzugeben. Mariborska lesna industrija, Koroska cesta 40. 2979

Zwei Kleiderkasten aus hartem Holz zu verkaufen. Anfr. Bero. 3000

Patent-Diwan, auch als Bett verwendbar, zu verkaufen. St. cel, Frankopanova ulica 12/1. 3002

Hobertbank, 1 halbes Ross Alter 2,50 Din. zu verkaufen. Weiß, Slovenska ul. 28. 3021

Rika 3 Waggon Nussholz (für Möbel) zu verkaufen. Ankauf, bei Pero Krmpotič, Post Serje, Ljubno bei Barabzin. 3038

Wichtig für Garten- und Obstbesitzer! Wegen Räumung einiger Parzellen unserer Baumschule werden Kiefern- u. Kirschbäume (2-3jähr.) je nach Qualität zum Preise von 8 bis 12 Dinar nach unserer Wahl verkauft. Verschäumen Sie nicht die Gelegenheit, sich sehr im Frühjahr mit billigen Obstbäumen zu versorgen. „Pri“ Džamonja & Cie., G. m. b. H. Maribor. 3056

Bruteller reinerflügeliger Kletterer und Sulmtaler Hühner stets abzugeben. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 3044

Moten Nieseneibis, zweijährig, stark bewurzelt, sowie Stümmer, Sehlänge, großfrüchtige, zweimal tragend, hat abzugeben Röhzer, Radvanje 67. 3046

Rundschrauben (Spannschrauben) mit Osen und Gewinde, für Drahtspannung, verlässlich. — Povoden, Kärkerova ul. 8. 3050

Nichten, Lärchen, Ahornpflanzen abzugeben. Anfrage Kancel. Scherbaum. 3051

Obstbäume (Äpfel) schöne Stämme, gute Sorten, billigst abzugeben. Anfr. im Geschäft Dvorčič, Koroska cesta 26. 3054

Diwan, Schreibtisch, blaues Damenkostüm, Damenregenschirm, Damen - Schneiderprobierpuppe, zwei Mantelkleider, Herrenmantel, Damenplüschjackette, Herrenanzug billig abzugeben. Cantarjeva ul. 15/2, links, zwischen 12 und 15 Uhr. 3055

Sämereien von Blumen, Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten hat in jeder Menge billigst abzugeben S. Steinbrenner, Maribor, Koroska cesta 94 und 103. 80% Keimfähigkeit garantiert. 2641

Zu vermieten

Großes, geräumiges, trockenes Magazin Mitte der Stadt zu vermieten. Anträge unter „Trolfener Raum“ an die Bero. 2980

Sep. Zimmer mit zwei Betten ab 1. April zu vermieten. Sodna ul. 26, Part., Tür 2. 2970

Rabietz billig an ein Fräulein zu vermieten. Anfr. Bero. 3013

Möbl. Zimmer mit 15. März zu vermieten. Adr. Bero. 3026

Kellerwerkstätte zu vermieten. Weiß, Slovenska ul. 28. 3022

Leeres Zimmer, oder möbliertes, groß und sonnig, Kassa Betratz sofort zu vergeben. Adresse Bero. 3071

Möbliertes Zimmer, separiert, elektr. Beleuchtung, sofort zu vergeben. Krefova ul. 14/2, 6. 3064

Möbl. Zimmer ab 15. März zu vermieten. Lattenbachova ulica 18, Part., Tür 1. 3059

In größerem Industrieort und Marktgemeinde im Riesental wird ab 15. März ein Geschäftsflokal samt Wohnung verpachtet. Anfragen zu richten an Gasthof „Post“, Gustanj. 3068

Schlafstelle ist abzugeben. Strma ulica 15/1. 3061

Schönes möbl. Zimmer, elektr. Licht, separ., abzugeben. Sodna ulica 16, 5. 3063

Ein Fräulein wird auf gute Kost und Wohnung genommen. Grajska ul. 3/1. 3045

Viehzüchter!

In den Tälern unserer Heimat wird man mit der Viehzücherei aufhören müssen, da die Krätze von Jahr zu Jahr die Viehzucht vernichtet. Heute ist die Krätze keine so gefährliche Krankheit mehr, da das Disto mit kleineren Kosten die große Gefahr verhindert. — Vom Ministerium für Volksgesundheit vorgeschriebene Preise

Kleine Kapsel für Schafe Din 3.50

Große Kapsel für Rinder Din 10.50

erhältlich in Apotheken und nach Anordnung des Ackerbauministers kann es auch von Veterinären ausgegeben werden. Nehmen Sie immer diese Kapsel, auf welcher das Wort Distol eingedrückt ist, da nur das echte Disto sicher wirkt, auch bei Tieren, die schon heiler sind. Im eigenen Interesse gebrauchen Sie die Dosen und hüten Sie sich vor Nachahmungen.

Kaštel d. d. Karlovac

Speisekartoffel

5 bis 10 Waggon Speisekartoffeln hat prompt abzugeben Obstgroßhandlung 1901

Ivan Göttlich, Koroska cesta 126-128

Frühjahrshüte

in Seide u. Stroh in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen bei 2536

M. Jahn, Maribor, Stolna ulica 2

Zu mieten gesucht!

Wohnung, ein oder zwei Zimmer mit Küche, sofort zu mieten gesucht, hier oder Umgebung. Anträge unter „Ein oder zwei Zimmer“ an die Bero.

Stellengesuche

Intelligente Wirtschaftlerin sucht passende Stelle. Unter „Vertrauen“ an die Bero. 2939

Chauffeur, nüchtern und verlässlich, mit langjährigem Zeugnis, und langer Praxis sucht passende Stelle. Antritt sofort. Adr. Bero. 3014

Deutsches Fräulein aus gutem Hause, allseitig gebildet, 28 J., beherrscht auch Slowenisch und Flavier, sucht Posten zu 1-2 Kindern, möchte auch im Haushalt mithelfen. Reflektiert weniger auf Gehalt als gute Behandlung. Aufschreiben erbeten an Annie Salsbach, Ljubljana, Mišoskova ul. 13/3. 3038

Ältere Person sucht Posten, kann lochen und verrichtet alle anderen Arbeiten. Koroska cesta 51 rechts. 3047

Offene Stellen

Gefuchte Frau oder Fräulein zu einem 1 1/2 jähr. Mädchen, die nebstbei leichte Büroarbeiten zu verrichten versteht, wird gesucht. Nur anständige, gewissenhafte, kinderliebende Bewerberinnen mögen sich melden. — Grand Hotel Royal, Barabzin. 3008

12. WIENER INTERNATIONALE MESSE

13.-19. MÄRZ 1927

(TECHNISCHE MESSE: 13.-20. MÄRZ)

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Polsische Sonderausstellung

„Technische Neuheiten und Erfindungen“

Reklameausstellung

Landwirtschaftliche Musterschau

„Das Haustier“

(Ausstellung für Tierhaltung und Tierpflege)

Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübergang nach Österreich.

Bedeutende Fahrpreismäßigung auf den jugosl., ungar., tschech. und österr. Bahnen, auf den Donau- und Adriaschiffen. Ungar. Durchreise im kurzen Wege bei Grenzübergang! Kein Durchreisevisum durch die C. S. R.! Messeausweise zum Preise von Din 40.— erhältlich bei der

WIENER MESSE A.G., WIEN VII.

sowie bei den ehrenamtl. Vertretungen in

Maribor: Ljubljanska kreditna banka

podružnica Maribor

„Steve Tončič (Medjunarodno odpremalstvo) Telefon 230

„Erste jugosl. Transport A. G.,

Schenker & Co, Meljska cesta 16

Aufruf!

Jener Herr, welcher Montag, den 28. Februar bei Firma Dolek i Marini, Maribor, einen Blusenstoff kaufte, möge sich in eigenem Interesse melden.

Seidenflor-Strümpfe

Dinar 22.— in allen Modifarben bei Anica Traun in Maribor, Grajski trg 1. 2958

Von namenlosem Schmerz erschüttert, geben die Unterzeichneten die Nachricht vom Ableben ihrer heißgeliebten, herzensguten Tochter, bezw. Schwester, des Fräuleins

Emma Štal

Privatlehrerin

welche am Mittwoch den 9. März nach kurzem, qualvollem Leiden für immer viel zu früh von hinnen gegangen.

Die teure Dahingeklebene wird Freitag den 11. d. um 16 Uhr in der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes in Dobrožje feierlich eingesegnet und dortselbst in der Gruft beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 12. d. um 9 Uhr früh in der Domkirche gelesen werden, und am Montag den 14. d. wird um 7 Uhr früh ein feierliches Requiem abgehalten. 3075

Kugak Štal, Jolkrevhor 1. St. i. P.

Thea Štal, Eltern.

Martha, Erich, Geschwister.

Separate Parte werden nicht ausgesprochen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, bezw. Schwiegermutter, Frau

Gertraud Gomilshag-Penn

sowie für die vielen schönen Blumenspenden und die große Beteiligung aus Nah und Fern an der erhebenden Trauerfeier, bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer Pater Pius für seine trostreichen Worte am Grabe sowie dem Kirchenchor in St. Vid für den erhebenden Gesang.

Jurovce — Ptuj, den 5. März 1927. 3068

Die trauernd Hinterbliebenen.